

2004-2014

Geschäftsbericht 2014 **Familienpflege Esslingen**

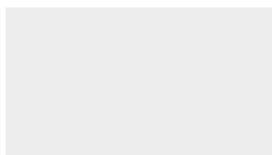
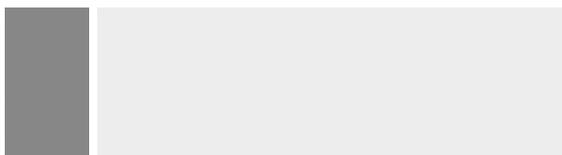


10 Jahre

familien
pflege
esslingen

Hilfen in Notsituationen
und alltagspraktische Anleitung
für Familien





Inhalt

Vorwort	Seite 3
Jubiläumfest 10 Jahre – Auszüge aus den Reden	Seite 4-5
Familienpflege	
Start 2004 als Familienpflegedienst	Seite 6
Familienpflege ist soziale Arbeit pur	Seite 7
Fall-Beispiel Familienpflege	Seite 7
Bericht der Kundin Maier	Seite 8
Zukunftssorgen: Fachkräftemangel / Finanzierungslücken	Seite 9
Zahlen und Statistiken zur Familienpflege	Seite 10-12
Geschichten und Anekdoten	Seite 12
TAFF – Training Alltag für Familien	
Weiterentwicklung der inhaltlichen Arbeit	Seite 13
Inhalte der Konzeption	Seite 14
Fall-Beispiel TAFF	Seite 15
Zahlen und Statistiken zu TAFF	Seite 16
Aufgaben für die Zukunft	Seite 17
Die Umsatzentwicklung	Seite 18
Dank an alle Unterstützer	Seite 19
Daten zur Organisation	Seite 19

2004



Claudia Pukrop
Geschäftsführerin
Sozialpädagogin

Vorwort

Bei Gründung der Familienpflege Esslingen im Jahr 2004 gingen Fachkräfte davon aus, dass es Familienpflege als Leistung der gesetzlichen Krankenkassen nicht mehr lange geben würde. Gerade war im Rahmen der Gesundheitsreform eine Eigenbeteiligung von ca. 10 €/Tag eingeführt worden. Zahlreiche Sozial- und Diakoniestationen im weiten Umkreis kündigten in diesen Jahren ihren angestellten Familienpflegerinnen, da die Auftragslage immer stärker zurückgegangen sei.

Trotzdem hatten wir bereits im 2. Jahr nach der Gründung 17 Mitarbeiterinnen. Und die ganzen Jahre waren wir stets gut ausgebucht. Im Durchschnitt müssen wir jede 3. Anfrage abgeben an andere Dienste, da wir keine Kapazität mehr haben. Der Bedarf ist also da, er nimmt auch eher zu als ab. In den meisten Fällen ist es auch weiterhin möglich, einen Kostenträger für nötige Familienpflege zu finden, aber es sind immer häufiger nicht die Krankenkassen, sondern die Jugendhilfe, die nach §20 SGB V „Hilfe in Notsituationen“ einspringt.

Der im Gesetz und in den Antragsformularen der Krankenkassen verwendete Begriff „Haushaltshilfe“ wird dem breiten Spektrum des Hilfebedarfs nicht gerecht. Familienpflege leistet viel mehr als nur Haushaltshilfe. Dieser Geschäftsbericht der ersten 10 Jahre soll darstellen, was Familienpflege und das daraus von uns weiter entwickelte TAFF leistet.

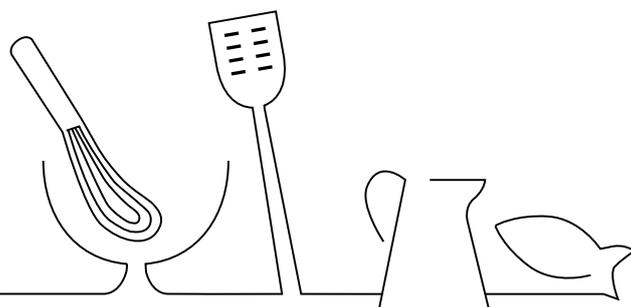
Die gewaltige Entwicklung unseres Dienstes haben auch meine großartigen und äußerst engagierten Mitarbeiterinnen mit bewirkt – an dieser Stelle möchte ich ihnen allen meinen ganz großen Dank aussprechen!

Ich bitte um Verständnis dafür, dass hier der besseren Lesbarkeit zuliebe meistens von „Müttern“ die Rede sein wird, obwohl wir zunehmend häufiger auch von haushaltsführenden Vätern angefragt werden und dort natürlich genauso gerne zum Einsatz kommen!

Familienpflege steht trotz all unserem Erfolg vor gewaltigen Zukunftsproblemen: die zurückgehende Genehmigungspraxis der Krankenkassen und der Fachkräftemangel (siehe Seite 9).

Es würde mich freuen, wenn unser Bericht dazu beiträgt, diesen Problemen eine breitere Öffentlichkeit zu verschaffen!

Claudia Pukrop
Geschäftsführerin
Familienpflege Esslingen



Jubiläumsfest 10 Jahre

4|5

Auszüge aus Reden – am 02.07.2014 im Bürgerhaus Esslingen

Barbara Straub

Referat für Chancengleichheit Esslingen
Stadt Esslingen

STADT ESSLINGEN AM NECKAR



... Ich finde Ihre Arbeit vielfältig und anspruchsvoll: meist sind es Krisen- und Notsituationen, die Sie in einen Mikrokosmos führen – mit eigenen Regeln und Befindlichkeiten – eine Welt, die häufig mit Ängsten und Sorgen belastet ist. Für alle Familienmitglieder, vor allem für Kinder ist diese Situation schwer auszuhalten. Sie müssen sensibel und einfühlsam sein, gleichzeitig sehr strukturiert und geduldig den Alltag, der aus den Fugen geraten ist, organisieren.

Mit Ihrer Arbeit übernehmen Sie eine wichtige Aufgabe in der Stadt – Sie ersetzen Strukturen, die sich in der heutigen Gesellschaft immer mehr auflösen.

Viele Familien, insbesondere in den Städten, bestehen aus einem Elternteil – im Krankheitsfall des Elternteils kann das ein schwerwiegendes Problem sein.

Unterstützung durch Großeltern und Verwandtschaft ist oft nicht mehr möglich, sei es aufgrund von räumlicher oder zeitlicher Distanz.

Zu wissen, dass im Notfall Hilfe angefragt werden kann, ist ein beruhigendes Gefühl für Familien.

Darüber hinaus machen Sie in gewisser Weise Familienarbeit öffentlich. Ihre Statistiken zeigen deutlich, dass die Arbeit in der Familie, immer noch zum Großteil ohne eigenständige finanzielle Absicherung von Frauen geleistet wird.

Familien sind ein wichtiger Baustein der Gesellschaft – Ihre Arbeit berührt das Fundament des gesellschaftlichen Zusammenlebens

Ich danke Ihnen, auch im Namen des Oberbürgermeisters Dr. Zieger und im Namen von Frau Schaumburg, Leiterin der Abteilung für Familie, Jugend, Senioren und Bürgerengagement für Ihre Arbeit und wünsche Ihnen für die Zukunft alles Gute ...

Barbara Ziegler-Helmer

Leiterin Kreisjugendamt Esslingen e.V.
Landkreis Esslingen



Landkreis
Esslingen

... Ich darf Sie im Namen des Landkreises zu diesem freudigen Anlass beglückwünschen, auch von Landrat Eininger und Herrn Sozialdezernent Krug.

Ihr Angebot ist inzwischen zum festen Bestandteil in der sozialen Landschaft des Landkreises geworden. Zusammen mit der Katholischen Familienpflege decken Sie den gesamten Landkreis ab. Das größere Standbein unserer Kooperation ist jedoch Ihr Angebot im Rahmen der Erziehungshilfe, das sogenannte Training: Alltag für Familien, kurz TAFF genannt. Es wurde Anfang 2009 zunächst als befristetes Projekt in die Angebotspalette der erzieherischen Hilfen aufgenommen, zusammen mit dem Haushaltsorganisationstraining – das ist das Pendant der Katholischen Familienpflege.

Das Ziel war es auszuloten, ob damit ein Bedarf von Familien aufgegriffen werden kann, den die bisherigen Hilfen nicht abdecken konnten, nämlich die mangelnde Fähigkeit mancher Eltern, die alltäglichen praktischen Abläufe des Haushalts mit Kindern zu organisieren.

Dank der guten Kooperation zeigte das Projekt schnelle Erfolge und bestätigte, dass der konzeptionelle Ansatz richtig war.

Durch die flexible Stundeneinteilung konnte auf die Problemsituation jeder Familie passgenau eingegangen werden. Die Familienpflegerin bzw. Trainerin war Vorbild und zeigte im gemeinsamen Tun, wie die Alltagsroutinen verbessert werden konnten.

Es zeigte sich schnell, dass es sich für alle lohnt, die Alltagskompetenzen der Familien zu stärken. Die Wohnsituation verbesserte sich, der Alltag konnte besser organisiert werden und somit verbesserte sich auch die Lebensqualität der Kinder. Das Training war auch „Türöffner“ für notwendige weitergehende Hilfen. Die wissenschaftliche Begleitung bestätigte eine hohe Wirksamkeit. Die Projektphase brachte so viele positive Erkenntnisse, dass das Training nun durch Beschluss des Jugendhilfeausschusses als flexible erzieherische Hilfe, seit 2013 schon als Regelangebot weitergeführt wird. Aktuell werden im Schnitt insgesamt 20-25 Familien begleitet.

Aus dem Landratsamt wurde mir von einem sehr guten fachlichen Austausch berichtet. Wir haben eine gut aufgestellte Vernetzung und eine gelungene Kooperation ...

Karin Gäbel-Jazdi

Geschäftsführende Leitung
Stuttgarter Kinderschutz-Zentrum



Stuttgarter
Kinderschutz-Zentrum

... Es ist mir eine besondere Freude, dass Sie sich der Aufgabe stellen, die Arbeit der Familienpflege stetig weiter zu entwickeln. Sie greifen aktuelle Bedarfe junger, belasteter Familien auf. Sie nehmen wahr, dass die gesellschaftlichen Veränderungen dazu führen, dass Unterversorgungslagen entstehen und begegnen dieser Veränderung mit neuen Konzepten.

Ihnen ist es gelungen, TAFF – eine Jugendhilfemaßnahme für überforderte Eltern mit kleinen Kindern – zu konzeptualisieren und mit ihren Mitarbeiterinnen in der Familienpflege in Esslingen umzusetzen.

Die gesamtgesellschaftlich zunehmende Individualisierung und Entgrenzung erfordern eine verstärkte Strukturierung und Rhythmisierung des Familienalltags. Damit sind viele junge Familien überfordert, zumal das Wissen der Elterngeneration nicht mehr automatisch vermittelt wird. Die notwendige Planung und Organisation des Haushalts für die ganze Familie muss oft mit nur wenig Vorkenntnissen geleistet werden. Pädagogische Vorbilder für den Umgang mit den Kindern fehlen.

Das TAFF-Konzept sieht vor, dass die jungen Eltern neue Lerninhalte ganz praktisch lernen können, indem Familienpflegerinnen mit den Eltern gemeinsam Veränderungen in einzelnen Bereichen des Haushalts- und Familiengeschehens sowie im pädagogischen Bereich umsetzen.

Ziel in den TAFF-Einsätzen, die in der Regel einige Monate dauern, ist: die Selbsthilfefähigkeit und Verselbständigung der Familie, die Alltags- und Haushaltsorganisation sowie die Erziehungskompetenz zu stärken, um das Kindeswohl zu sichern. Während dem Hilfeprozess wird dabei immer geschaut, welche Ressourcen in der Familie vorhanden sind, um diese Ziele zu erreichen.

Ich empfinde es als besonders wertvoll, dass in jüngster Zeit zudem auch die Vermittlung von Feingefühligkeit mit in das TAFF-Konzept aufgenommen wurde. Feingefühliges Handeln ist für Säuglinge und Kleinkinder Grundlage für ein gesundes Aufwachsen ...

Pit Lohse

2.Vorsitzender Kreisverband Esslingen
DER PARITÄTISCHE



... Wie wichtig diese Arbeit dem Landkreis, der Verwaltung und der Politik ist, konntest Du persönlich in zwei Jugendhilfeausschusssitzungen erfahren: Indem auch von 2009 bis 2012 das entwickelte „Training Alltag für Familien“ TAFF als Modellprojekt anerkannt und gefördert wurde.

In der Regel entstanden unsere Mitgliedseinrichtungen in den unterschiedlichsten Bereichen der Gesellschaft, indem sie eine Notlage oder einen Mangel erkannten und beschlossen, aktiv an einer Veränderung mitzuwirken bzw. sich dafür einzusetzen. Das was sie alle eint, ist der Respekt im Umgang mit den Menschen und für den Menschen.

Deine Selbsterfahrung und der Blick über den Tellerrand hinaus, hat auch Dich veranlasst, aktiv zu werden. Du hast im direkten Umgang am Menschen ein Konzept entwickelt, welches Du mit Deinen Mitarbeiter/Innen ständig überprüfst und weiterentwickelst.

Mit Deiner Fachausrichtung hast Du bei uns im Kreisverband, aber auch im Landesverband des Paritätischen, ein neues Fachgebiet aufgemacht. Es war für uns auch im Kreisverband eine Herausforderung euch in eurem ganzen Spektrum wahrzunehmen und eure Interessen nach außen hin mit zu vertreten.

Das Konzept TAFF, Training Alltag für Familien, und eine gut aufgestellte fachlich wie aber auch personell geführte gGmbH „die Familienpflege Esslingen“ zeigen, dass ihr am Puls der Zeit seid.

Auch im Sinne der Pluralität und der Subsidiarität, seid ihr ein fester Bestandteil im Hilfesystem, aber auch ein Stein in der Brandung, auf die Menschen bauen können, die in diese komplexen Lebenssituationen hineingeraten sind ...

Familienpflege

6|7

Mama ist krank? – Wir kommen!

familien
pflege
esslingen

Start 2004 als Familienpflegedienst

Am 01. Juli 2004 wurde die Familienpflege Esslingen als freigeinnütziger Dienst von Dipl.-Soz.-Päd. Claudia Pukrop gegründet. „MAMA IST KRANK? – WIR KOMMEN!“ wurde zum Motto des ersten Familienpflegedienstes in nicht-kirchlicher Trägerschaft in Stadt und Landkreis Esslingen. Familienpflege unterstützt Familien mit kleinen Kindern, wenn der erziehende Elternteil schwer erkrankt ist. Wenn die Mutter bzw. der Vater aufgrund der Erkrankung Kinder und Haushalt nicht mehr versorgen kann, springt Familienpflege ein und hilft. Häufig sind dies schwere und langwierige Erkrankungen wie Krebserkrankungen mit Chemotherapien und Operationen, komplizierte Brüche, Risikoschwangerschaften, Geburtskomplikationen (teilweise lebensbedrohlich), psychische Erkrankungen mit oder ohne stationäre Aufenthalte, große Operationen mit langer Rekonvaleszenz, Reha-Aufenthalte nach schweren Erkrankungen und vieles andere mehr.

Es geht also nur selten um Situationen, in denen nach wenigen Tagen Krankheit wieder der Alltag einkehrt. Es geht meist um existenziell bedrohliche Lebenskrisen, in denen die erkrankte Person sich nicht nur mit ihrer Erkrankung auseinandersetzen muss, sondern gleichzeitig Verantwortung trägt für ein oder mehrere kleine Kinder, oft Babies, deren Bedürfnisse nicht einfach für einige Wochen zurückgestellt werden können.

Kürzere Krankheitszeiten von Eltern können häufig noch von Familienmitgliedern, dem Freundeskreis oder durch ehrenamtliche Helfer aufgefangen werden. Bei längeren und schweren Erkrankungen geht dies oft nicht mehr. Keine noch so gute Freundin, keine ehrenamtliche Helferin kann über Wochen hinweg täglich 4, 6 oder 8 Stunden in der Familie der Erkrankten verbringen.

In diesen Krisensituationen ist Familienpflege gefragt. Familienpflegerinnen sind Profis im Gestalten eines Familienalltags. Sie sorgen dafür, dass das im normalen Alltag funktionierende System der Familie erhalten bzw. wiederhergestellt wird und somit vor allem die Kinder Halt und Zuverlässigkeit erleben. Sie haben den Zeitablauf im Kopf, können Prioritäten setzen, können gut mit

Kindern aller Altersstufen umgehen, haben immer ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte der Kinder, können mehrere Tätigkeiten gleichzeitig machen und trotzdem nichts aus dem Blick verlieren, sind kompetent im Bereich Hauswirtschaft, behalten die Ruhe in Stresssituationen und sind Ansprechpartner für die Sorgen der häufig stark belasteten Mütter bzw. Väter.

Auf Wunsch der Familie können Familienpflegerinnen Anleitung geben z.B. in Säuglingspflege, Haushaltsführung, Zeit- und Familienmanagement, sowie Erziehungsberatung oder Ernährungsberatung leisten.

Sie können aber auch, und das ist ihre große Stärke, ganz unauffällig den Familienalltag am Laufen halten, ohne dass die Familie das Gefühl hat, dass jemand Fremdes in der Wohnung ist. Häufig bedanken sich Eltern mit den Worten „ich weiß nicht, wie Frau B. das macht: sie macht sich quasi unsichtbar und hat trotzdem alles im Griff – abends ist alles gemacht und die Kinder sind glücklich!“

Familienpflegerinnen sind Profis für das Familienmanagement und also weit mehr als „Haushaltshilfen“, wie sie von den Kostenträgern bezeichnet werden.



▲ Familienpflegerinnen sind Profis für das Familienmanagement

Familienpflege ist soziale Arbeit pur

Nicht selten ist die Belastung der Familie durch die Erkrankung und evtl. auch durch andere Faktoren so hoch, dass die Erwartungen an die Familienpflegerin riesengroß sind: sie soll die Kinder versorgen und auffangen in ihrer Verlorenheit (da sich alles nur noch um den kranken Elternteil dreht), sie soll den Haushalt schmeißen, sich flexibel allen Änderungen anpassen (auch der gewünschten Arbeitszeiten), sie soll der Mutter in all ihren Ängsten zuhören und möglichst noch für alle Probleme einen Ratschlag haben.

Die Familienpflegerinnen, die ja tagtäglich alleine in den Familien arbeiten, vor Überforderung zu schützen, ist Aufgabe der Einsatzleitung der Familienpflege Esslingen. Sie übernimmt die Auftragsklärung mit den Familien, leitet die Familienpflegerinnen bei außergewöhnlichen Aufträgen an, vermittelt bei auftretenden Konflikten und begleitet die Mitarbeiterinnen bei emotional belastenden Einsätzen wie z.B. in Familien mit lebensbedrohlichen Erkrankungen eines Familienmitgliedes.

Weiterführende Hilfen für Familien während oder nach Beendigung des Familienpflege-Einsatzes können auf Wunsch und bei Bedarf durch die Einsatzleiterin vermittelt werden. Es bestehen regelmäßige Kontakte der Einsatzleiterin und der Geschäftsführerin mit Einrichtungen von Gesundheitswesen und Sozialdiensten wie:

- ProJuFa im Landkreis Esslingen
- Runder Tisch „Frühe Hilfen“ Region Esslingen
- Netzwerk Familie
- Sozialer Dienst des Landkreises Esslingen
- Hebammen im Landkreis Esslingen
- Beratungsstellen aller Arten
- Krankenhaussozialdiensten
- SPZ am Klinikum Esslingen

Mama ist krank?
Wir kommen!

Fall-Beispiel Familienpflege

Der große Sohn Luis ist erst seit wenigen Wochen in der ersten Klasse, als seine kleine Schwester Mia auf die Welt kommt. Die Mutter (40 Jahre) verfällt in schwere Wochenbettdepressionen, sodass sie, als Mia 8 Wochen alt ist, kaum noch in der Lage ist, die beiden Kinder zu versorgen. Zusätzlich hat sie immer wieder Panik-Attacken, die sie in diesen Momenten absolut handlungsunfähig machen. In ihren Gedanken kreist sie ständig um die Frage, wie sie das Beste für ihre Kinder machen kann. Sie schämt sich für den Zustand der Wohnung, schafft es aber einfach nicht mehr, aufzuräumen und zu putzen.

Sechs Wochen lang kommt nun jeden Tag für acht Stunden eine Familienpflegerin und unterstützt die Mutter im Alltag. Sie entlastet sie, indem sie Haushaltstätigkeiten übernimmt und Mia und Luis versorgt. Dadurch hat die Mutter Zeit, sich zu erholen und Kraft zu schöpfen. Durch den geübten und selbstverständlichen Umgang mit dem Säugling vermittelt die Familienpflegerin der Mutter, dass auch sie in der Lage ist, die Kleine gut zu versorgen. Wann immer es möglich ist, überlässt sie das Kind der Mutter, um eine gute Bindung zwischen den beiden zu ermöglichen. Auch Luis bekommt nun die Aufmerksamkeit, die er als Schulanfänger braucht. Je nach Verfassung der Mutter übernimmt die Familienpflegerin die Haushaltsorganisation ganz oder sie bespricht mit der Mutter, was ansteht. Die Familienpflegerin bestärkt die Mutter und vermittelt ihr Zuversicht. Nach sechs Wochen geht es ihr deutlich besser und sie kann mit Freude die Verantwortung im Familienalltag wieder alleine übernehmen.



▲ Familienpflegerinnen schützen die Familien vor Überforderung

Familienpflege

8 | 9

Mama ist krank? – Wir kommen!

Bericht der Kundin Maier

...Mein Name ist Lisa Maier, ich bin verheiratet und habe zwei Kinder. Caroline ist acht Jahre und Anna vier Jahre alt. In meinem „normalen“ Leben bin ich Sonderschullehrerin an einer Schule für Erziehungshilfe. Letztes Jahr bin ich an Krebs erkrankt.

Nach der Krebsdiagnose im Herbst 2013 und während der ersten Monate der Behandlung, kämpften wir als Familie zunächst alleine mit Hilfe von Familienangehörigen. Dies war oft nicht einfach. Zum Einen ging es darum, die Krankheit und die Behandlungsauswirkungen zu ertragen und zu überstehen. Zum Anderen war uns immer wichtig, unsere Kinder so stabil wie möglich durch diese Situation zu begleiten, was uns oft sehr viel Kraft kostete. Die Omas meinten es alle gut und halfen, wo sie konnten, allerdings musste diese Hilfe von uns koordiniert werden. Irgendwann hatten wir auch dafür keine Power mehr und beschlossen, eine Familienpflege zu organisieren, um zumindest in einem kleinen Teil entlastet zu werden.

Eine Erzieherin empfahl uns die Familienpflege Esslingen. Ich rief mutlos und entkräftigt dort an. Nach dem Telefonat, ich sprach mit Frau Pukrop, war ich sehr beruhigt. Sie ging sehr einfühlsam und professionell auf mein Anliegen, meine Sorgen und unsere Situation ein. Das Beste war: Ich wusste, es klappt! Nächste Woche würde eine Familienpflegerin zu uns kommen! Zusätzlich bekam ich Tipps und Informationen, welche Stelle sich eventuell an der Finanzierung beteiligen kann, so dass wir die Kosten nicht alleine tragen müssen.

Die Einsatzplanung wurde mit uns abgesprochen. Ich wusste gar nichts mehr, nicht einmal wieviele Stunden wir eine Hilfe brauchen würden. Auch hier nahmen uns die Einsatzleiterinnen immer helfend an der Hand und nahmen sich viel Zeit, die Planung mit und für uns perfekt zu machen. Der Einsatz war immer flexibel auf unsere aktuelle Situation angepasst, mal mehr Stunden, wenn ich stationär ins Krankenhaus musste und dann auch wieder weniger, wenn es der Gesundheitszustand zuließ.

Wir hatten eine systemerhaltende Familienpflege. D.h. die Familienpflegerinnen gaben keine Kommentare zur Kindererziehung ab, sie übernahmen unsere Gewohnheiten und Gegebenheiten einfach mit. Für mich war es anfänglich schwer zu ertragen, dass jemand „Fremdes“ in meiner Küche steht und alles im Griff hat, während ich zu diesem Zeitpunkt fast gar nichts mehr ohne extremen Kraftaufwand erledigen konnte. Es war ein komisches Ge-

fühl, wenn die Familienpflegerin mit dem Staubsauger durch die Wohnung fegte und ich auf dem Sofa lag und mir überlegte, wie sie diesen überhaupt gefunden hat.

Die Tätigkeiten der Familienpflegerin wurden regelmäßig abgesprochen. Wir hatten gemeinsam einen Wochenplan ausgearbeitet, in den immer zu Wochenbeginn eingetragen wurde, wer für was, wann zuständig ist, welche zusätzlichen Termine beachtet werden müssen, was es zum Mittagessen gibt. Dieser Plan gab uns allen extreme Orientierung und Sicherheit und begleitete uns in der ganzen Zeit.

Unsere Familienpflegerin betreute die Kinder nachmittags, spielte mit ihnen, betreute die Hausaufgaben, fuhr zur Musikschule, kaufte ein, kochte, wusch Wäsche und bügelte. Für mich war es anfänglich auch wichtig, bei der Einkaufsplanung unterstützt zu werden. Zu Beginn hatten wir ein sehr hohes Maß an Hilfe, irgendwann ging es mit mir bergauf und ich übernahm wieder mehr Aufgaben.

Wir als Eltern nutzten die Zeit, in der eine Familienpflegerin da war, um uns auszuruhen, oder Dinge zu tun, die uns Freude machen. Ich konnte z.B. an guten Tagen nach Herzenslust im Garten werkeln oder in den Wald fahren, um meine Wut loszuwerden. Mein Mann konnte wieder zum Betriebssport gehen und Freunde treffen. Der Druck, dass wir als Eltern für alles alleine verantwortlich sind und den Laden am Laufen halten müssen, während wir eigentlich keine Kraft mehr haben, wurde uns genommen. Damit konnten wir auch stabilere Partner für unsere Kinder sein.

Jede Erkrankung eines Elternteils ist aus Kindersicht eine bedrohende Situation. Stabile Rituale erleichtern das Ertragen dieser traumatischen Erlebnisse. Unser Kindergarten meldete uns z.B. zurück, dass es für Anna sehr wichtig war, jeden Tag mit ihrem Kinderwagen abgeholt zu werden. Egal, wer auch immer sie abholte, der Kinderwagen war dabei. Caroline bekam Sicherheit durch unseren Wochenplan. Sie konnte dort jeder Zeit nachschauen, wer wann für sie zuständig ist, wer sie zum Sport bringt oder was es zum Essen gibt.

Die Basis unserer Familie wurde durch die Familienpflegerinnen mit zuverlässigen, flexiblen und professionellen Stützrädern begleitet und festgehalten, so dass keiner von uns unter der Belastung das Gleichgewicht verloren hat oder gestürzt ist.

Hierfür danken wir von ganzem Herzen!



Zukunftssorgen: Fachkräftemangel, Finanzierungslücken

Wie geht es weiter mit der Familienpflege?

Ein ganz neues Problem stellt sich mit dem Fachkräftemangel. Durch die rasante Veränderung in der frühkindlichen Betreuung (Stichwort „Rechtsanspruch auf einen Kita-Platz für Einjährige“), ist ein hart umkämpfter Wettbewerb um Fachkräfte im pädagogischen Bereich entstanden. Standen vor zehn Jahren noch viele arbeitssuchende Erzieherinnen zur Verfügung, werden heute schon ausgebildete Familienpflegerinnen für die Arbeit in den Kitas abgeworben. Bereits die Familienpflegesschulen haben Mühe, ihre Ausbildungsklassen mit Schulabgängerinnen zu füllen und die, die ihre Ausbildung beendet haben, arbeiten dann oft nicht in ihrem Beruf, s.o. Ein neuer Ansatz der Familienpflegesschulen bildet ältere Frauen, die sich beruflich noch einmal neu orientieren möchten, berufsbegleitend aus, bzw. Hauswirtschafterinnen werden pädagogisch weitergebildet. Diese Frauen werden mit ihrer Lebenserfahrung, oft mit eigenen Kindern, schnell zu unersetzlichen Mitarbeiterinnen!

Dieser Ansatz ist in unseren Augen zukunftsweisend und sicher noch ausbaufähig.

Bei der Finanzierung der Familienpflege sind die Krankenkassen der wichtigste Kostenträger. Ist die Mutter z.B. im Krankenhaus ist es eine sog. Pflichtleistung, die alle Kassen gleichermaßen bezahlen müssen. Ist die Mutter jedoch zuhause, aber so erkrankt, dass sie ihre Kinder nicht versorgen kann, handelt es sich um eine „Kann-Leistung“, die in den Satzungen der Kasse unterschiedlich geregelt ist. Die einen Kassen zahlen bis zu 52 Wochen im Jahr, bei anderen ist nach 14 Tagen Schluss. Private Kassen decken diesen Bereich oft gar nicht ab und auch bei der Beihilfe, z.B. bei Lehrern, entstehen oft große Lücken. Hier muss immer öfter der Soziale Dienst im Rahmen des § 20 SGB VIII „Hilfe in Notsituationen“ einspringen.



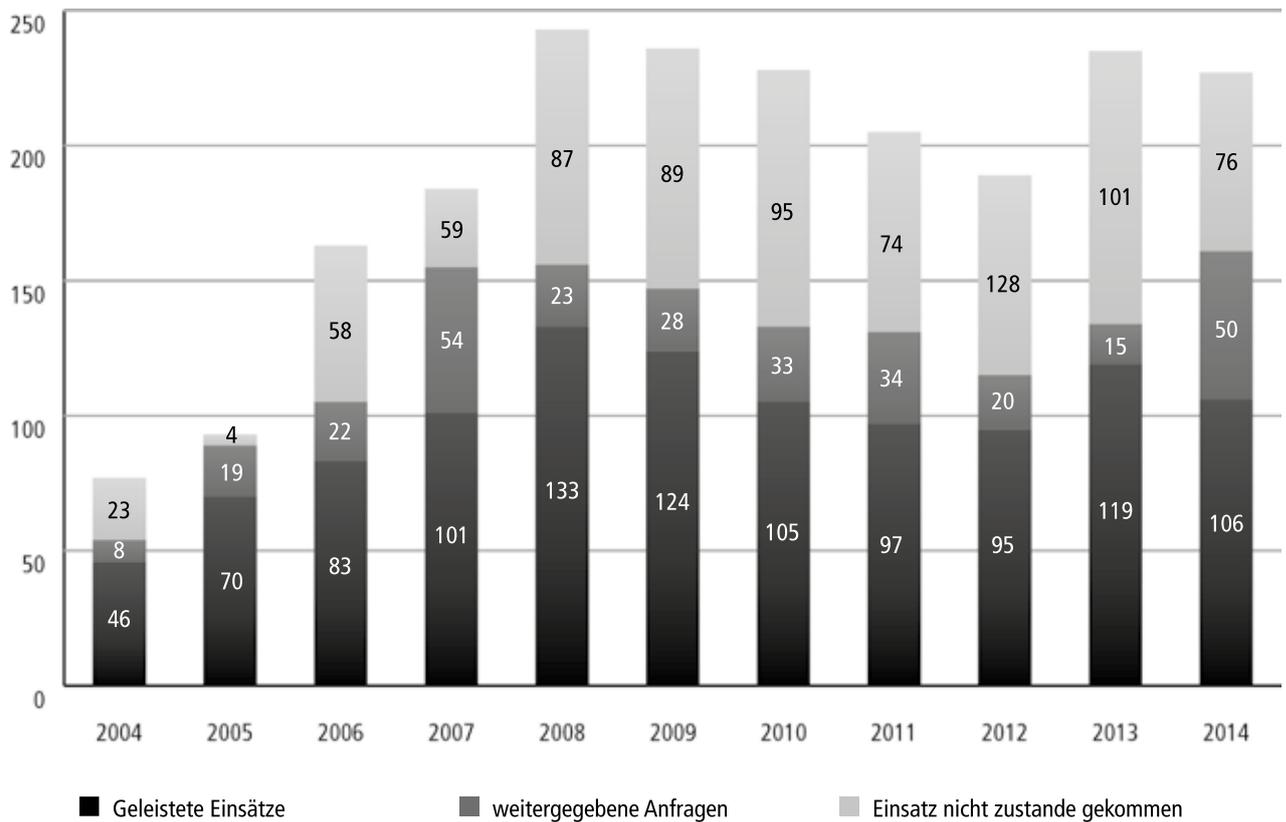
▲ In der frühkindlichen Betreuung sind Fachkräfte unabdingbar

Familienpflege

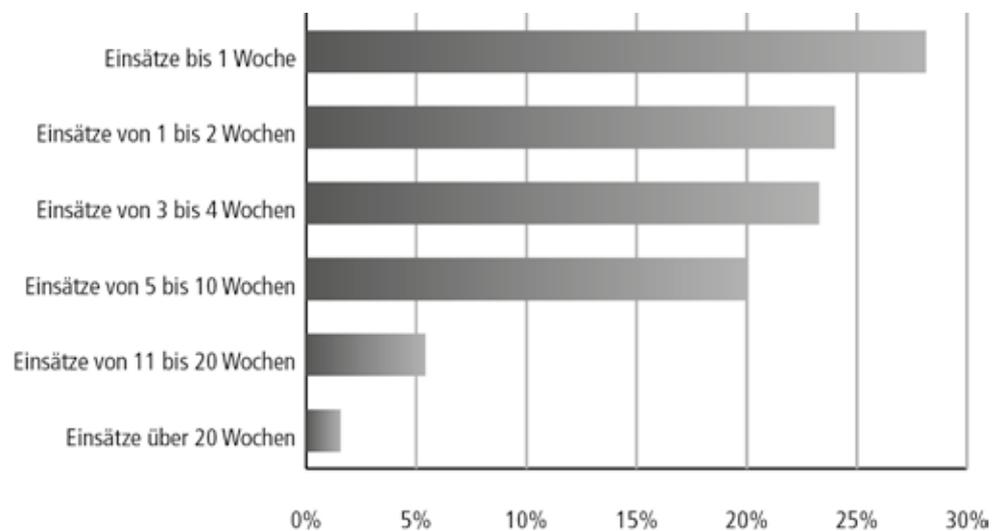
10 | 11

Mama ist krank? – Wir kommen!

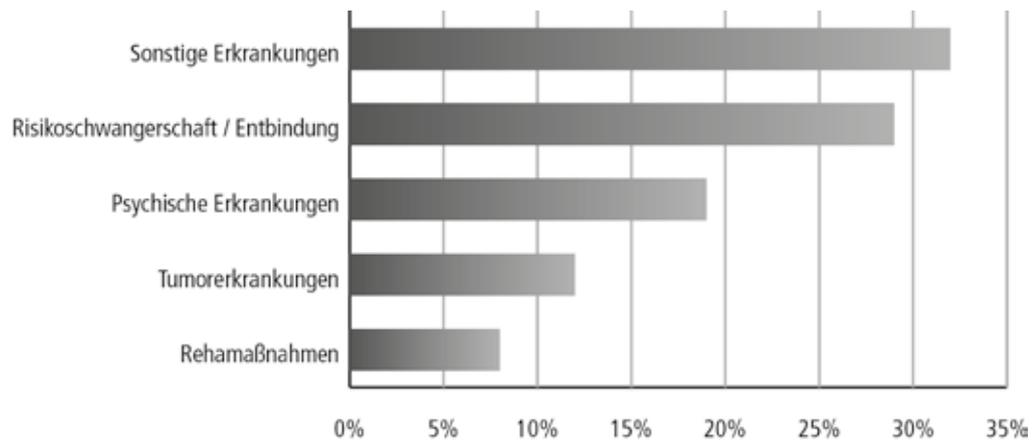
Anfragen und Einsätze



Einsatzdauer pro Familie



Einsatzgründe



Sonstige Erkrankungen

Wirbelsäulen-OP, Bandscheiben-OP
Knie-OP, Arm- / Beinbrüche
Kreuzbandriss
Hirnhautentzündung
Verkehrsunfall und anderes

Risikoschwangerschaft / Entbindung

Vorzeitige Wehen / Blutungen
Erkrankung während der Schwangerschaft
Embryo Herzrhythmusstörungen
Betreuung nach der Entbindung
Entlastung nach Mehrlingsgeburten

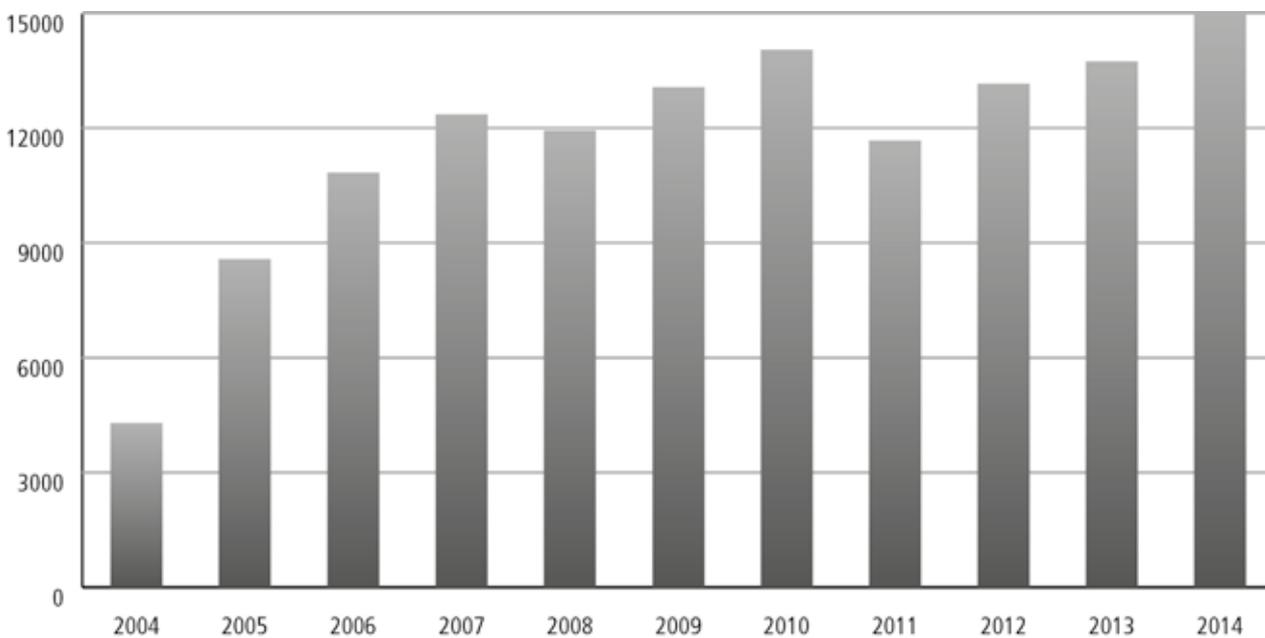
Psychische Erkrankungen

Depressionen, Schizophrene Psychose
Erschöpfungszustände, Burn-Out-Syndrom
Anpassungsstörung

Tumorerkrankungen

Operation, Chemotherapie / Bestrahlung

Geleistete Stunden: 2005-2014 waren es 124 400 Stunden, im Mittel 12 400 Stunden pro Jahr



Familienpflege

12 | 13

Mama ist krank? – Wir kommen!

Kurzgeschichten aus der Familienpflege

Familie F. begleite ich nun schon über einen langen Zeitraum hinweg. Für den Kleinsten der drei Kinder (heute 1,5 Jahre) bin ich nur „die Oma“.

An einem Vormittag lege ich noch die restliche Wäsche zusammen, während die Mutter mit dem Jüngsten die Schwester aus dem Kindergarten abholt.

Bevor sie wieder da sind bin ich mit der Arbeit fertig und mache mich auf den Heimweg. Während ich gerade noch etwas einkaufe, klingelt im Supermarkt mein Handy und Fr. F. ist dran. Ganz verzweifelt bittet sie mich, mit ihrem kleinen Sohn zu sprechen. Als sie gerade heimgekommen sind, wäre er durch alle Räume gelaufen und hätte immer wieder „Oma?“, „Oma?“ gerufen. Er wurde wohl immer verzweifelter, weinte und beruhigte sich auch nicht, als seine Mutter ihm erklärte, ich sei heim gegangen und käme morgen wieder. Ich erzählte ihm dann am Handy, ich sei gerade einkaufen, um zu Hause zu kochen und käme morgen wieder. Diese Erklärung beruhigte ihn sofort.

Die Mutter und ich haben am nächsten Tag noch mal Tränen gelacht über den Kleinen, der so verzweifelt nach mir gerufen hatte.

Am letzten Tag meines Einsatzes fahre ich das 8-jährige Mädchen zu einem Freizeitangebot. Auf der Fahrt fragt

sie: „Duhu, kommst du morgen auch wieder zu uns?“

Ich: „Nein, heute ist leider schon mein letzter Tag bei euch.“

Sie: „Oh, warum kommst du dann nicht mehr zu uns?“

Ich: „Na weils deiner Mama zum Glück wieder gut geht und ich dann zu einer anderen Familie gehe, um dort mit den Kindern zu spielen.“

Sie: „Och man.....aber wenn die Mama mal wieder ein Problem hat, dann kannst du doch wieder kommen!“

Eine schöne Begrüßung hatte ich neulich von einer 13-jährigen, die an meinem ersten Einsatztag noch in der Schule war und wir uns somit nicht sahen.

Beim Lüften fiel mir in ihrem Zimmer eine kleine Tafel auf mit folgender Nachricht an mich:

„Liebe Mamahilfe, schön, dass Sie da sind und schade, dass wir uns heute nicht kennenlernen können. Kommen Sie nächste Woche auch mal nachmittags zu uns, damit wir Sie kennenlernen können? Bitte schreiben Sie eine Antwort!!“

Fand ich sehr nett, auf diese Weise begrüßt zu werden, seither bekomme ich jeden Tag eine Nachricht für mich auf der Tafel zu lesen.



▲ Clown & Ballonkünstler Kampino in Aktion beim Jubiläumsfest

Kleine Geschichten und Anekdoten

Anekdoten aus der Familienpflege

Ansonsten passieren auch beim Einkauf mit den Kindern immer mal wieder lustige Szenen. So wie z.B. mit einem 3-jährigen Mädchen, die beim Einkauf eine ältere Dame mit langem Pelzmantel entdeckte und lauthals brüllte: „GUCK MAL.....EIN BÄÄÄÄR!!!“. Oder mit dem gleichen Mädchen passierte es auch, dass wir an einem älteren Herren vorbeiliefen, der einen grünen Hut mit einer Feder dran trug: „GUCK MAL.....EIN KÖÖÖNIG!!!!“.

Leonie zur Familienpflegerin: „Frau L., warum gehst du eigentlich nicht arbeiten? Meine Mama arbeitet bei der Bank!“

Beim Spazierengehen flog ein Marienkäfer auf die Hand eines 3-Jährigen Jungen, bei dessen Mama ich im Einsatz war. Der schrie vor Freude: „Guck mal, ein Mandarinenkäfer“.

Weiterentwicklung

Von der Familienpflege zur alltagspraktischen Anleitung für Familien

12 | 13

Weiterentwicklung der inhaltlichen Arbeit

Familienpflege ist soziale Arbeit direkt an der Basis, eine aufsuchende Hilfe par excellence.

Kein anderes Berufsbild ist so eng mit den Klienten verbunden wie die Familienpflege. Es gibt Einsätze bei lebensbedrohlich erkrankten Elternteilen, bei denen die Mitarbeiterinnen über Monate zwischen 4 und 8 Stunden täglich in der Familie arbeiten. Die Kunst, sich einzulassen und dennoch ein anderer zu bleiben, sich nicht als weiteres Familienmitglied vereinnahmen zu lassen, muss erlernt und ständig neu erarbeitet werden.

Um diese intensive Arbeit langfristig professionell leisten zu können, ohne auszubrennen, werden die Familienpflegerinnen bei der Familienpflege Esslingen intensiv begleitet:

- Die Einsatzleitung ist mit einer Dipl.-Soz.-Päd. mit 75% Stellenumfang besetzt
- Es gibt regelmäßige monatliche Supervision durch einen externen Supervisor
- Kollegiale Beratung im Team
- Regelmäßige Fortbildungen dem jeweiligen Berufsbild und der Neigung angepasst

Darüber hinaus werden lang dauernde Einsätze, die aufgrund der schweren Erkrankung des Elternteils für die Familienpflegerinnen emotional sehr belastend sein können, generell auf 2 Mitarbeiterinnen im 4-wöchigen Wechsel verteilt.

Im Lauf der Jahre hat sich durch diese Maßnahmen die Fachlichkeit der Mitarbeiterinnen stark erweitert: aus Familienpflegerinnen, die für einen Alltag mit einer erkrankten Mutter ausgebildet waren, wurden umfassend kompetente Anleiterinnen für Familien mit unterschiedlichsten Problemlagen wie z.B.:

- Junge Eltern, die überfordert sind mit der Aufgabe, Verantwortung für ein Kind zu tragen
- Eltern mit Problemen in der Eltern-Kind-Bindung
- Erschöpfte Mütter, die ihrem eigenen Idealbild der perfekten Mutter nicht genügen
- Eltern, die den Übergang vom Paar-Dasein in einen Familienalltag nicht bewältigen
- Familien mit besonderen Belastungen durch schwer behinderte Kinder

Alle diese Problemlagen wurden zunächst im Rahmen von Familienpflegeeinsätzen (Kostenträger: Krankenkassen und Deutsche Rentenversicherung) begleitet, es wurde aber zunehmend deutlich, dass dies den Rahmen von Familienpflege sprengt.

Erste Anfragen des Kreisjugendamtes Esslingen, ob wir auch junge schwangere Frauen mit sozialen Problemlagen auf die kommende Mutterschaft vorbereiten und begleiten könnten, kamen hinzu.

Parallel zu den sich erweiternden Einsatzgebieten erweiterte sich die Professionalität unseres Teams. Im Jahr 2014 umfasst das Team folgende Berufsbilder:

- Familienpflegerin
- Erzieherin
- Jugend- und Heimerzieherin
- Kinderkrankenpflegerin
- Hauswirtschafterin
- Mütter- und Wochenbettpflegerin
- Sozialpädagogin
- Heilpädagogin

Die Mitarbeiterinnen haben meist mehrjährige vielseitige Berufserfahrung, die Mehrzahl von ihnen hat eigene Kinder, was von vielen Eltern als Qualifikation sehr geschätzt wird.

Alle Mitarbeiterinnen leisten Familienpflege. Inhaltlich darüber hinaus gehende Aufträge wie z.B. TAFF leisten nur Mitarbeiterinnen, die dafür motiviert sind und sich dazu bereit erklären. TAFF ist keine Pflichtaufgabe für Familienpflegerinnen.

Ein Glücksfall war es, dass parallel zu unserer inhaltlichen Weiterentwicklung im Landkreis Esslingen ProJuFa Frühe Beratung und Hilfen als Anlaufstelle für Familien mit Kindern von 0-3 Jahren aufgebaut wurde. In enger Zusammenarbeit mit den Kolleginnen dort wurden für Familien mit weitergehenden Bedarfen passende Hilfen erarbeitet oder die Familien an geeignetere Institutionen vermittelt.

Die zunehmende Professionalisierung unseres Teams ermöglichte die Entwicklung des Konzeptes Training Alltag für Familien, kurz TAFF.

TAFF

**Training
Alltag für
Familien**

Alltagspraktische
Anleitung
für Familien

Inhalte der Konzeption

TAFF ist eine alltagspraktische Anleitung für Familien. Die Zielgruppe sind Familien in schwierigen Lebenssituationen mit deutlichen Unterversorgungslagen bei der Grundversorgung von Säuglingen und Kindern, der Haushaltsführung und der Alltagsorganisation. Häufig bewegt sich die Familiensituation aus der Sicht des Jugendamtes an der Grenze zur Fremdunterbringung der Kinder.

Diese Unterversorgungslage gründet oft in der Biographie der Eltern, die ihrerseits unter ähnlichen Umständen aufgewachsen sind und so in ihrer Ursprungsfamilie keine Methoden für einen gut gelingenden Familienalltag erlernen konnten.

Im Rahmen der durchgeführten Trainingsmaßnahmen werden grundlegende elterliche Kompetenzen im Bereich der alltäglichen praktischen Versorgung, Betreuung und Erziehung von Säuglingen und Kindern in Verbindung mit der Haushaltsführung aufgebaut, wiedergewonnen und gestärkt. Ziel ist es, durch Training, Anleitung und Beratung Veränderungen in den Familien zu erreichen und nachhaltig zu sichern.

TAFF ist eine ambulante, aufsuchende, familienunterstützende Hilfe. Die Trainerin kommt zu den Familien nach Hause und unterstützt diese in ihrem familiären Umfeld.

Eltern / Mütter lernen am Vorbild der Trainerin in kleinen Schritten in ganz praktischen Dingen für sich selbst und für die Familie zu sorgen.

Die Trainerin arbeitet systemverändernd, d.h. es werden bewusst Abläufe im Familienalltag verändert bzw. ganz neu angelegt.

Ruhiger Umgang und Wiederherstellung einer Alltagsstruktur in den Familien bewirken Sicherheit und Zufriedenheit.

Die Eltern werden für die Bedürfnisse der Kinder sensibilisiert und die Bindung zwischen Eltern und Kind wird gestärkt. Somit wird ein feinfühligere Umgang mit den Kindern geübt.

Die Verantwortlichkeit und das Vertrauen in die eigenen Kompetenzen wachsen auf der Basis neuer Erfolgserfahrungen sowie unmittelbar spürbarer Verbesserungen.

Durchführung gemeinsamer positiv erlebter Aktionen (Spiele, Ausflüge) führen zu verbesserter Bindung zwischen Eltern und Kind. Durch TAFF wurden in Einzelfällen Inobhutnahmen von Kindern verhindert.

TAFF wurde von 2009 - 2012 im Rahmen einer Projektphase des Jugendhilfeausschusses des Landkreises Esslingen durchgeführt. Aufgrund der überzeugenden Ergebnisse wurde TAFF gemeinsam mit HOT® (Angebot der Caritas) ab 01.01.2013 als festes Regelangebot der Hilfen für junge Familien im Landkreis Esslingen verankert.



▲ TAFF-Training zur Haushaltsführung

Fall-Beispiel TAFF

Frau X (32 Jahre) und Herr Y (34 Jahre) wohnen mit ihren Kindern, 6 und 4 Jahre alt, in Esslingen. Sie beziehen Hartz4 und vor allem Frau X ist als ehemalige Förderschülerin im Umgang mit Ämtern und Anträgen massiv überfordert. Der Kinderarzt hatte gemeldet, beide Kinder seien untergewichtig, entwicklungsverzögert und zeigten Zeichen von Vernachlässigung. Der darauf folgende Besuch des Sozialen Dienstes zeigte die Wohnung in einem chaotischen, verdreckten und vermüllten Zustand. Der Vater war zu diesem Zeitpunkt ausgezogen und aktuell in der Psychiatrie. Die gemeinsame Tochter (4J.) war bei einem Freund des Vaters untergebracht, der Mutter war jedoch die Adresse nicht bekannt. Der Sohn von Frau X (6J.) wirkte apathisch, sprach nur sehr wenig und wirkte stark vernachlässigt. Die Grundbedürfnisse der Kinder, wie z.B. eine kindgemäße Tagesgestaltung, wurden nicht wahrgenommen.

Zu Beginn der Maßnahme war bei der Mutter wenig Wille zur Veränderung erkennbar. Mit zunehmenden Erfolgserlebnissen im Verlauf des Einsatzes hat sich diese allerdings positiv verändert und die Mutter war zunehmend motiviert („Ich weiß nicht, wie ich die Wohnung so verkommen lassen konnte“). Die Mitarbeiterin begleitete Frau X im Alltag und erledigte gemeinsam mit ihr alle anfallenden Tätigkeiten. Dabei war sie Vorbild, unterstützte sie beim Aufräumen und Müll entsorgen, leitete an und motivierte zum selber Anpacken. Schon bald war die Wohnung wieder in einem ordentlichen und sauberen Zustand, es gab einen Tages- und Speiseplan und der Alltag entspannte sich soweit, dass der Vater mit der Tochter wieder zurückkehrte. Beiden Eltern lebte die Mitarbeiterin modellhaft einen entwicklungsförderlichen Umgang mit den Kindern vor und leitete die Eltern an, dies zu übernehmen. So wurde z.B. ein „Ins-Bett-geh-Ritual“ eingeführt und geübt.

Am Ende der Maßnahme stand eine gute Kooperation mit Kindergarten, Integrationshelferin, Sozialem Dienst und Schuldnerberatung. Die Mutter wurde in ihrem Selbstbewusstsein deutlich gestärkt („früher hätte ich das nicht geschafft“). Die Eltern haben gelernt die Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und versorgen sie gut, d.h. die Tage werden kindgemäß gestaltet. Zwischen der Mutter und den Kindern ist eine gute Bindung entstanden. Die Familie kommt jetzt mit dem zur Verfügung stehenden Geld (Hartz4) aus und der Vater lebt wieder konstant bei der Familie (auch noch nach 4 Jahren!).

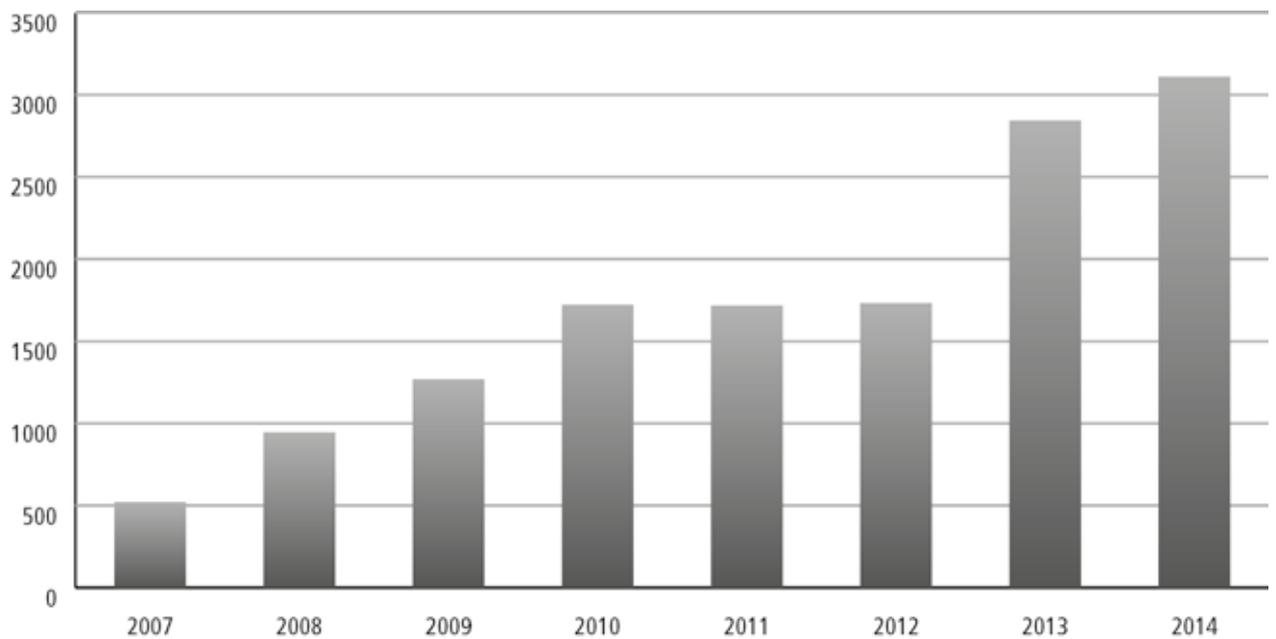


▲ Lernen am Vorbild im familiären Umfeld

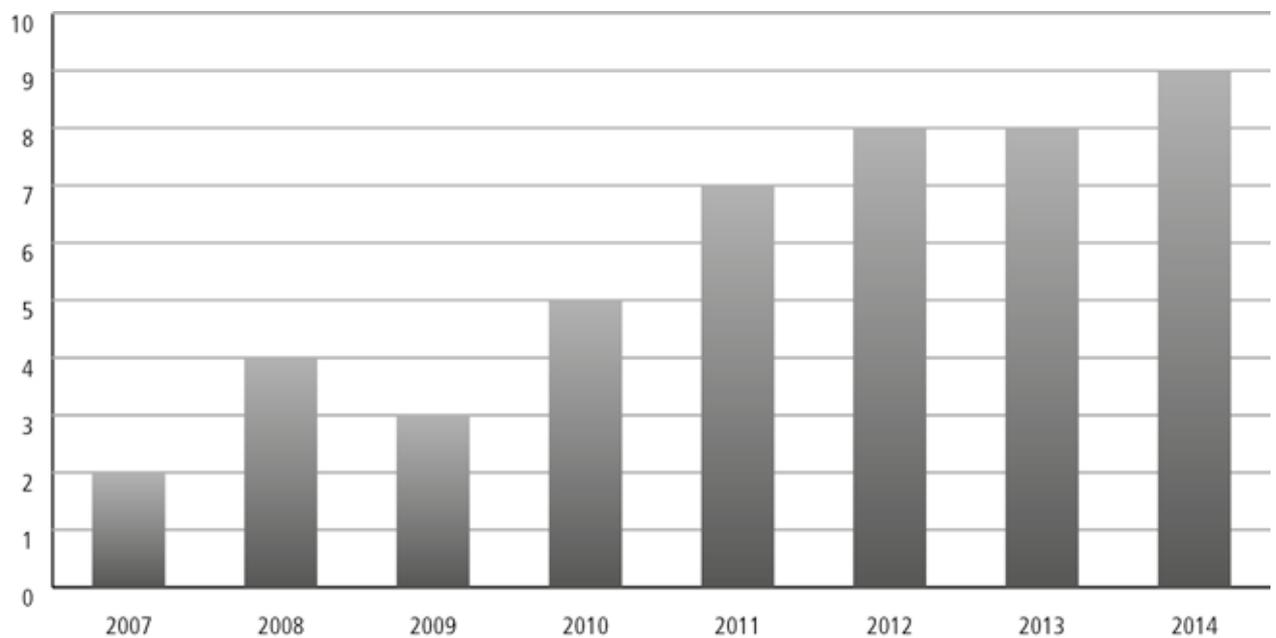


▲ Schwierige Lebenssituationen im Alltag

Geleistete Stunden TAFF: 2007-2014 waren es 13 800, im Mittel 1 700 pro Jahr



Anzahl durch TAFF betreuter Familien: 46 seit Programmstart





Aufgaben für die Zukunft: Kostenträger für weitere Notsituationen gesucht

Neben den geschilderten vielfältigen Einsatzbereichen der Familienpflege gibt es eine spürbar zunehmende Anzahl von Anfragen, für die es keinen Kostenträger gibt. Die Familien erleben eine große Not und Überforderung, können aber oft nicht unterstützt werden. Dazu gehören:

- Familien mit Zwillingen bzw. Mehrlingen. Die Mütter stehen mit doppelter Belastung und halbem Schlafpensum vor der Frage, wie lange sie das noch schaffen. Die Krankenkassen lehnen eine Kostenübernahme für Familienpflege ab, da die Mutter nicht krank ist. Immer wieder sind sie irgendwann dann so erschöpft, dass sie mit der Diagnose „Burn-out“ oder anderen körperlichen Beschwerden Anspruch auf Familienpflege haben. Schön wäre es, sie erhielten von Anfang an Entlastung, damit es gar nicht erst so weit kommt.
- Mütter, die sich vor der Geburt des ersten Kindes sicher auf internationalem Parket bewegt haben, mehrere Sprachen fließend sprechen, sicher verhandeln und planen können und nun mit einem kleinen Baby alleine sind, dessen Sprache sie nicht verstehen und das sich auch an keinen noch so ausgeklügelten Terminplan hält. Vor Ort kennen sie oft niemanden und die eigene Familie wohnt weit weg. Sie werden mit ihren hohen Ansprüchen an einen perfekten Familienalltag konfrontiert und viele scheitern am eigenen Anspruch. Auch hier könnte eine frühzeitige alltagsnahe Begleitung durch die Fachkräfte der Familienpflege ein späteres „burn-out“ möglicherweise verhindern.
- Familien mit schwerst mehrfach behinderten Kindern stehen bei Krankheit der Mutter vor der besonderen Herausforderung, dass sie jemanden brauchen, der neben dem normalen Familienalltag auch die besonderen Bedürfnisse der Kinder (z.B. Pflege, Ernährung über Sonde) leisten kann. Hier möchte die Familienpflege Esslingen gerne ein kompetenter Partner sein. Durch Heilpädagogen und Kinderkrankenschwestern ist die Kompetenz im Team vorhanden. Auch hier ist die Frage der Kostenübernahme und der Zuständigkeiten oft unklar, da die Leistungen über einen regulären Familienpflegeeinsatz hinausgehen.



▲ Mehrlingsgeburten sind eine besondere Herausforderung



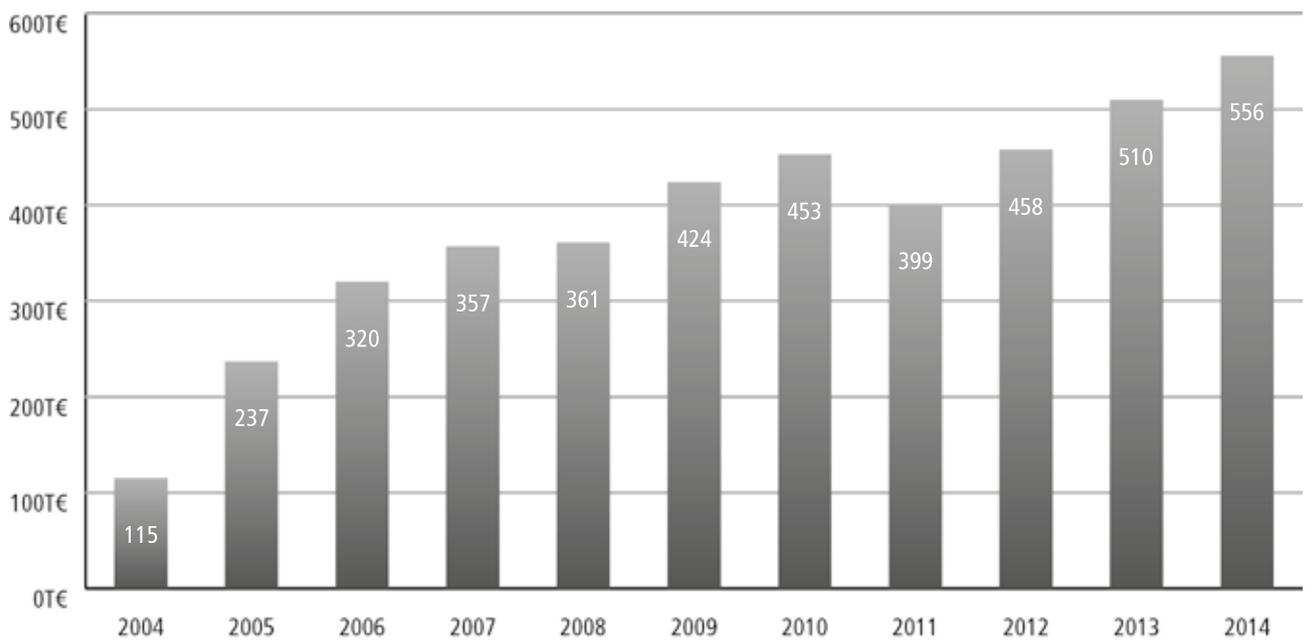
▲ Entlastung durch frühzeitige alltagsnahe Begleitung



Die Umsatzentwicklung

von Familienpflege und TAFF insgesamt

Umsatzentwicklung: von 2004-2014 insgesamt



Daten zur Organisation

Name: Familienpflege Esslingen C. Pukrop gGmbH

Geschäftsführerin: Dipl.-Soz.-Päd. Claudia Pukrop

Sitz des Dienstes:

73734 Esslingen-Zollberg, Eichendorffstraße 1

Telefon 0711 3655621

Fax 0711 3655622

e-mail mail@familienpflege-es.de

website www.familienpflege-es.de

Organisationsform: gGmbH (gemeinnützige GmbH)

Handelsregistereintrag: Amtsgericht Stuttgart HRB 214582

Gesellschafter:

Claudia Pukrop, Geschäftsführerin

Reinhart Sauer, Familienanwalt in Esslingen

Dachverband: Paritätischer Wohlfahrtsverband

Einzugsbereich:

Altkreis Esslingen, also Esslingen, Ostfildern, Filderstadt, Leinfelden-Echterdingen, Denkendorf, Neuhausen, Köngen, Wernau, Wendlingen, Deizisau, Plochingen, Altbach, Reichenbach, Aichwald, Baltmannsweiler und Lichtenwald

Mitarbeiterzahl (Stand 30.03.2015):

16 Familienpflegerinnen

3 Mitarbeiterinnen für Verwaltung und Einsatzplanung

Gründungsdatum: 01.07.2004

Bankverbindung:

Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen

BLZ 611 500 20

BIC ESSLDE66XXX

Girokonto 100 056 851

IBAN DE 5161 1500 2001 0005 6851

Spendenkonto 100 113 000

IBAN DE 4161 1500 2001 0011 3000

Dank an alle Unterstützer

Wir erhalten Zuschüsse von

- Regierungspräsidium Stuttgart
- Landkreis Esslingen
- Stadt Esslingen

Die Spender der Jahre 2009-2014

- Backhaus Zoller GmbH & Co. KG
- Stiftung Kreissparkasse
- Rotary-Hilfe RC Esslingen e.V
- C&A GmbH & Co. KG
- und viele private Spender



**Ein Familienpflegedienst kann sich nur mit
finanzieller Unterstützung tragen.**

Allen Unterstützern sei herzlich gedankt!



2014

**Familienpflege Esslingen
C. Pukrop gGmbH**

Eichendorffstr. 1 | 73734 Esslingen
fon 0711 3655621 | fax 0711 3655622
mail@familienpflege-es.de
www.familienpflege-es.de

**familien
pflege
esslingen**

